

1. In der Zeit, da Attila der Hunnenkönig mit Tode abgegangen war, herrschte in den beiden Pannonien und den übrigen Grenzländern der Donau große Verwirrung. Damals nun kam Severin, der heiligste Diener Gottes, vom Morgenlande her in die Gegenden, wo das Ufernoricum und die beiden Pannonien an einander grenzen, und ließ sich in einer kleinen Stadt nieder, welche Asturis¹⁾ heißt. Hier lebte er nach der evangelischen und apostolischen Lehre in aller Frömmigkeit und Reinheit des Herzens und erfüllte in dem Bekenntnisse des katholischen Glaubens sein ehrwürdiges Gelübde durch heilige Werke. Wie er durch solche Uebungen gestärkt nach der Palme der himmlischen Berufung rechtschaffen strebte, ging er eines Tages nach seiner Gewohnheit in die Kirche. Da fing er an den Presbytern, dem Klerus und den Bürgern, welche herbeigeholt waren, mit aller Demuth die Zukunft vorauszusagen und forderte sie auf, wegen eines drohenden Hinterhalts der Feinde an Beten, Fasten und Werke der Barmherzigkeit zu denken. Aber ihr Sinn, verstockt und von fleischlichen Gelüsten besleckt, beurtheilte die Weissagungen des Predigers nach dem Maaße ihres Unglaubens. Der Knecht Gottes aber kehrte zurück zu seinem Gastfreunde, einem Aufseher bei der Kirche, und den Tag und die Stunde des herannahenden Verderbens verkündend sprach er: „Die halsstarrige Stadt, welche bald untergehen wird, verlasse ich sogleich.“ Darauf wandte er sich nach der nächsten Stadt, welche Comagenis²⁾ hieß. Selbige wurde, da

1) Asturis lag wahrscheinlich an der Stelle des jetzigen Klosterneuburg, etwas oberhalb von Wien. Es gehörte noch zu Pannonien. 2) Bei dem jetzigen Tulln etwas oberhalb Klosterneuburg. Es lag in Noricum.